

WB 13.6.2007

Gelbe Karte für den roten Peter

In einer bezahlten Publireportage verbreitete Peter Jossen im WB vom letzten Samstag verschiedene Unwahrheiten. Hier seien drei berichtet.

Sinn gemäss behauptet er, der CSPO-Ständeratskandidat Imoberdorf sei von Delegierten

Für so viel Verdreherei in einem Artikel, welcher beim Leser mit einem plumpen Trick den Eindruck eines Interviews erwecken soll, in der Tat aber bezahlte Wahlpropaganda ist, verdient der rote Peter die gelbe Karte.

Philipp Schnyder
CSPO-Suppleant

Briefe an den WB

gewählt worden. Irrtum. Die CSPO ist seit 1995 eine Mitgliederpartei. Anlässlich der Mitgliederversammlung der CSPO vom 2. März 2007 wurde René Imoberdorf mit 553 von 738 abgegebenen Stimmen in einer internen Ausmarchung zum Ständeratskandidaten gewählt. Es wäre interessant zu wissen, an welcher Versammlung, mit wie viel Stimmenden, mit welchen Mehrheiten und Gegenkandidaten Jossen gewählt wurde.

In seinem Scheininterview versucht Jossen mit der Aufzählung der Mandate von CVP und SP im National- und Ständerat sein angestrebtes Mandat zu rechtfertigen. Der Oberwalliser Ständerat wird jedoch nicht in der «Auserschweiz» gewählt, sondern hier. Und hier sprechen die Zahlen, hinter welchen Wähler stecken, eine andere und deutliche Sprache. Imoberdorf wird von der CVPO und der CSPO unterstützt. Diese beiden Parteien haben zusammen 32 von 39 Oberwalliser Grossräten.

Schliesslich geisselt Jossen den Turnus als schädliche Abmachung und ohne «Schändi» rühmt er im gleichen Atemzug die Turnusständeräte Bodemann, Guntern, Lauber und Bloetzer als qualifizierte und anerkannte Persönlichkeiten. Wenn der Turnus dem Oberwallis schon so hervorragende Ständeräte bescherte, ist die Forderung Jossens nach dessen Abschaffung paradox.